LICHT UND SCHATTEN

TEXT *Cheng Wanli*
FOTOS *Ben Quinton*

Chinesisches Schattentheater erzählt Geschichten so alt wie die Zeit. Meister-Figurenbauer Wang Tianwen kreiert die Fabelwesen, die über die Bühne staksen – und bringt einer neuen Generation bei, wie man den „Schauspielern“ Flügel verleiht

Eine überdimensionalisierte Installation mit teils automatisierten, teils von Hand geführten Figuren, die traditionelles chinesisches Schattenspiel präsentierte, war auf der Biennale Venedig 2017 im chinesischen Pavillon zu sehen. Projiziert auf gigantische Leinwände, erzählten die riesigen Puppen Geschichten, die jeder chinesischen Familie vertraut sind. Diese Silhouetten aus Leder waren Kreationen des bekannten Meister-Schneiders (das Leder wird mit dem Messer „geschnitten") Wang Tianwen – und noch heute, wieder in seiner Heimatstadt Xi'an, der Hauptstadt der Provinz Shaanxi, spricht er mit großer Begeisterung von dem Event.

„Für mich war diese Biennale der Versuch, eine Synthese von Traditionellem und Zeitgenössischem zu schaffen. Beide Varianten von Schattenfiguren brachen die üblichen Regeln, und die Resonanz war hervorragend. All das zeigt, dass das Schattentheater noch immer großes Potenzial besitzt."

Und genau darum ist er so enthusiastisch. „Mit unserer Arbeit für die Biennale hat unsere Kunst einen weiteren Schritt nach vorn getan. Früher waren die meisten Figuren nur 60 Zentimeter groß, doch diesmal erreichten sie eine Größe von fast fünf Metern, und man musste für die ganze Gestalt mehrere Teile aneinanderfügen." Das wären in der Tat Riesenfiguren. „Wir mussten uns auch mit dem Problem von Schrumpfung und Ausdehnung auseinandersetzen, das durch ein anderes Klima entsteht", erklärt er. „In China, wo ein sehr trockenes Klima herrscht, bleibt die Rindshaut, aus der die Figuren gemacht sind, straff gespannt. Doch in Venedig dehnte sie sich aus." Er schüttelt den Kopf. „Wir mussten permanent neu ausloten, wie man dieses Problem lösen könnte."

Zum Schattenfigurentheater – chinesisch Pingxi –, auch als Denyingxi (Lampenschattentheater) oder Yingxi (Schattenspiel) bekannt, gehören immer aus Tierhäuten gefertigte Objekte und menschliche Figuren, die in der Vorführung auf eine von hinten beleuchtete Leinwand projiziert werden. Es ist eine der ältesten Theaterformen Chinas, die erstmals in der Westlichen Han-Dynastie (Beginn 206 v. Chr.) auftaucht, in der Tang- und Song-Zeit eine Blüte erlebte und sich danach in ganz China zur Volkskunst entwickelte.

Und Wang Tianwen, der nun seit über 50 Jahren Figuren schneidet, ist der einzige noch lebende Meister dieser Kunst. Er erinnert sich, wie er einst lernte, „das Leder zu schieben und das Messer zu führen" (die linke Hand schiebt die Haut fest voran, die rechte hält das Messer, wobei sich das Leder bewegt, nicht das Messer). Das Schneiden des Entwurfs aus dem Leder ist ein keineswegs leichtes Verfahren, und die meisten, die es zur gleichen Zeit wie Wang erlernten, haben heute aufgegeben. Nur Wang hat ausgeharrt und auch in finanziell schwierigen Zeiten eisern durchgehalten. Er erlangte den Status des „Meister-Schneiders" und gründete die enorm einflussreiche kreative Gruppe, die als Schattentheater der Familie Wang bekannt wurde. Elegante, anmutige Figuren, gestaltet mit größter Liebe zum Detail, und das expressive Auftragen kräftiger Farben sind charakteristisch für seinen Stil.

Um dem wertvollen Status als Weltkulturerbe zu entsprechen, muss Wang beim Schneiden der Lederfiguren eine Reihe handwerklicher Verfahren anwenden, die streng geregelt sind. Von der Wahl des Leders bis zur Gestaltung der Menschen- und Tierfiguren umfasst diese spezielle Kunst etwa 24 Schritte.

Acht von ihnen gelten als besonders wichtig, und zwar die Auswahl der Haut, die Vorbereitung des Leders, die Ausarbeitung des Entwurfs, das Prüfen der Proben, das Schneiden, der Pigmentauftrag, das Auspressen und Entziehen der Feuchtigkeit, und das Zusammenfügen der Teile. Erst durch diese altehrwürdigen Methoden, betont Wang, bekommt jede einzelne Figur ihre Komplexität und Originalität.

Meister Wang erinnert sich, wie er lernte, „das Leder zu schieben und das Messer zu führen"

„Nichts davon könnte von irgendeinem maschinellen Verfahren reproduziert werden – dabei würde das Gefühl des Künstlers für seine Arbeit fehlen." Durch verbesserte Methoden des Einweichens, Glättens und Spannens der Häute kann Wangs Team auch das Problem von Schrumpfung und Ausdehnung mindern.

Jedes Kunstschaffen ist eine spirituelle Kreation, untrennbar vom Charakter des Künstlers und dem, was ihn antreibt. Wang Tianwen ist sanftmütig, aufrichtig und bescheiden, ein einfacher, in sich ruhender Mann, der nicht viele Worte macht. Erst wenn man ihn über Schattenfiguren reden hört, kann man die Glut seiner Leidenschaft ermessen. Die uralten Texte und die Bräuche seiner Zunft sind tief eingeschnitten in Wangs Herz. In seiner Hingabe an die Techniken, mit denen man „das Leder schiebt und das Messer führt", an deren Traditionen und Innovationen, und mit dem geduldigen Aufspüren und Wiederherstellen verlorener Vorlagen hat er Beispielloses geleistet. „Lederfiguren

Vorangehende Seiten: Maestro Wang Tianwen mit seiner Tochter vor ihrem Atelier. Wang ist bekannt für seine Tierfiguren; obwohl dieser Drache 40 Jahre alt ist, sprüht er noch vor Leben. Oben: Die Figur eines Generals samt Bart aus echtem Haar drückt ebenso wie sein Pferd Geringschätzung aus. Oben rechts: Eine Vogelfigur, vor der Bemalung noch vollkommen transparent, wird ans Licht gehalten, während das Messer die Details formt

Oben: Der Meister zeigt seiner Tochter ein Detail der Farbgebung. Die Arbeit von Wangs kreativem Team ist unübertroffen: Beinahe kann man das Fauchen des wilden Tigers hören. Darunter bekommt ein Phönix mit Wangs Pinsel flammendrote Konturen und erstrahlt in blütengeschmückter Schönheit. Oben rechts: verschieden breite Messer. Folgende Seiten: eine komplexe Szene aus einer alten Volkssage über einen Holzfäller und seine zerbrochene Axt

haben sich vom Requisit in Theatervorstellungen bis zum Exponat in Ausstellungen traditioneller Handwerkskünste entwickelt. Aus diesem Grund darf man nicht so unflexibel sein, dass man sich dem Wandel der Zeit nicht mehr anpassen kann; sonst wird man feststellen, dass die Gesellschaft einen abgeschrieben hat“, bemerkt Wang. „Wenn wir wollen, dass das Schattentheater sich entwickelt und an folgende Generationen weitergegeben wird, müssen wir es fördern, indem wir ihm einen Modernisierungsschub verpassen.“ In diesem Sinne bemüht sich Wang seit vielen Jahren um eine Popularisierung des Genres, sei es durch Film, Fernsehen oder Kunstausstellungen.

Als Hüter einer Profession, deren Geschichte über 2.000 Jahre zurückreicht, sind Wang die jüngeren Generationen ein besonderes Anliegen. „Solange sie die Liebe zu diesem Handwerk mitbringen, bringe ich ihnen mit Freuden alles bei“, sagt er. Und deswegen gehören zum großen Mitarbeiterstamm des Schattentheaters der Familie Wang inzwischen fast 300 Kunsthandwerker. Seine Tochter Wang Haiyan führt diese Armee neuer Rekruten an. Schon im Alter von 14 begann sie unter Anleitung des Vaters zu lernen, wie man die grazilen Figuren fertigt, und heute ist sie eine flügge gewordene Pingxi-Figuren-Schneiderin mit einem ganz eigenen Stil und originären Ausdruck.

„Die Erwartungen meines Vaters sind sehr hoch“, sagt sie mit einem gewissen Stolz, „und er hat keine Nachsicht geübt, bloß weil ich seine Tochter bin. Damit meine linke Hand flexibler wurde, sodass ich mir die ‚das Leder schieben und das Messer führen‘-Technik besser aneignen konnte, wurden anfangs bei der Arbeit sogar Gewichte an meinen Armen angebracht.“ Das grenzt an das Training für eine olympische Disziplin. „Ich durfte sie unter keinen Umständen abnehmen. In den Augen meines Vaters musste alles, was dem Pingxi zuliebe notwendig war, einfach ertragen werden.“ Sie zuckt die Achseln, offenbar ist auch für sie Perfektion oberstes Ziel. „Jetzt kann ich seine Gründe verstehen“, fährt sie fort. „Er hatte Angst, die Techniken des Schattentheaters könnten mit ihm sterben oder das Niveau könnte sinken. Er wünscht sich, jeder Einzelne seiner Schüler möge ihn übertreffen. Er hofft, das Figurentheater möge noch Größeres erreichen.“

Als er das hört, macht sich auf Wang Tianwens Gesicht ein warmes Lächeln breit. ✥